K. K. Ministerium für Cultus u. Unterricht.
Büchersammlung des Dep. XI.
Inv.-Nr. 66 J. H.

Pflichten der Unterthanen.

66

Bd. 63

66 7x.

Pflichten der Unterthanen

gegen ihren

Monarchen.

Zum

Gebrauche der deutschen Schulen.

Kostet broschiert 4 Kr. K. M.

Wien, 1854.

Im k. k. Schulbücher = Verlage.

ES 2
I
1,592 345

In den öffentlichen Schulen sind, besondere Ermächtigungen des Ministeriums des Kultus und Unterrichtes ausgenommen, nur die **vorgeschriebenen**, mit dem Stämpel des Schulbücherverlages versehenen Bücher zu verwenden; auch dürfen diese Bücher nicht gegen **höhere als die auf dem Titelblatte angegebenen Preise** verkauft werden.

Dauerentl.
an AHB

Erster Abschnitt.

Von den Obrigkeiten.

1. Frage. Was versteht man unter dem Namen Obrigkeit?

Antw. Durch das Wort Obrigkeit versteht man solche Personen, welche über Andere gesetzet sind, und Macht und Recht haben, Andern Gesetze zu geben, darüber zu halten, und die Übertreter derselben zu bestrafen.

2. Fr. Was für Obrigkeiten gibt es in der Welt?

Antw. Es gibt in der Welt hohe sowohl, als niedere oder Unterobrigkeiten.

3. Fr. Was sind hohe Obrigkeiten?

Antw. Hohe Obrigkeiten nennet man diejenigen, welche die höchste Gewalt im Lande besitzen und ausüben.

4. Fr. Was sind niedere Obrigkeiten?

Antw. Niedere oder Unterobrigkeiten sind diejenigen, welche von der höchsten Landesobrigkeit gesetzet werden, um in dem weitläufigen Regierungsgeschäfte ihr Beistand zu leisten.

5. Fr. Was haben hohe Obrigkeiten für Namen?

Antw. Hohe Obrigkeiten haben verschiedene Namen; in einigen Ländern heißen sie Kaiser, in andern Könige, Erzherzoge, Großherzoge u. s. w.

6. Fr. Wie nennet man die höchste Obrigkeit in unserm Vaterlande?

Antw. In unserm Vaterlande nennet man die höchste Obrigkeit Kaiser, welcher zugleich in Ungarn und Böhmen ꝛc. König ist. Überhaupt aber ist er souveräner Herr von allen Ländern seines weiten und großen Reiches.

7. Fr. Wie wird ein Kaiser oder König in seinen Reichen oder Ländern noch genannt?

Antw. Der Kaiser oder ein König wird in seinen Reichen und Ländern auch oft der Landesfürst, Landesherr, Monarch oder Regent genannt.

8. Fr. Wie heißt man die Unterobrigkeiten?

Antw. Die Unterobrigkeiten heißen nach ihrem verschiedenen Range dirigierende Mitglieder, Präsidenten, Staats-, Hof-, Regierungs- und Landräthe. In Städten sind Bürgermeister, Rathsherren, auf dem Lande überhaupt Amtleute, Richter und die Geschwornen.

9. Fr. Kann das gesellschaftliche Leben ohne Obrigkeit bestehen?

Antw. Das gesellschaftliche Leben kann ohne Obrigkeiten nicht bestehen, weil die Menschen, aus welchen das gesellschaftliche Leben besteht, überhaupt mehr zum Bösen als zum Guten geneigt sind.

10. Fr. Was nützen die Obrigkeiten?

Antw. Die Obrigkeiten erhalten gute Ordnung in den Städten, Dörfern und im ganzen Lande.

11. Fr. Was würde geschehen, wenn keine Obrigkeiten wären?

Antw. Wenn keine Obrigkeiten wären, so würde alles in Städten, Dörfern und im ganzen Lande in Verwirrung gerathen.

12. Fr. Was würden wohl für Verwirrungen entstehen?

Antw. Niemand würde ohne Gefahr über Land reisen dürfen; niemand würde in seinem Hause sicher wohnen können.

13. Fr. Warum würde niemand auf der Reise und zu Hause sicher sein?

Antw. Niemand würde sicher sein, weil ein jeder Mensch seine Feinde hat, und weil viele nach dem Gute ihres Nächsten begierig sind.

14. Fr. Was würden die Feinde und raubsüchtigen Leute thun, wenn sie niemand hinderte?

Antw. Feindselige, raubsüchtige Menschen würden, wenn sie niemand hinderte, uns schlagen, verwunden, tödten oder unsere Häuser anzünden.

15. Fr. Was würden sie noch mehr thun?

Antw. Böse Leute würden uns Geld, Kleider, Vieh, Getraide ꝛc. mit Gewalt nehmen.

16. Fr. Was verhindert böse Leute, dass sie uns Schaden thun?

Antw. Hohe und niedere Obrigkeiten hindern, dass böse Leute uns nicht schaden.

17. Fr. Was muß man daraus schließen?

Antw. Man muß daraus schließen, dass hohe und niedere Obrigkeiten zur Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt der Städte, Dörfer und Länder unumgänglich nothwendig sind.

Zweiter Abschnitt.

Von der obrigkeitlichen Gewalt.

1. Fr. Von wem haben die Obrigkeiten ihre Gewalt?

Antw. Die Obrigkeiten haben ihre Gewalt von Gott.

2. Fr. Woher wissen wir dieses?

Antw. Wir wissen es aus der heiligen Schrift.

3. Fr. Was kann man hierüber für Schriftstellen anführen?

Antw. Man kann zum Beweise die Epistel zu den Römern und die Sprüche Salomons anführen?

4. Fr. Was lehrte der heilige Paulus?

Antw. Der heilige Paulus lehrte: Es ist keine Gewalt als von Gott; was aber Gewalt hat, dieses ist von Gott verordnet. Röm. XIII. 1.

5. Fr. Wie spricht der heilige Geist durch den Mund Salomons?

Antw. Der heilige Geist spricht durch den Mund Salomons: Durch mich regieren die Könige, und die Gesetzgeber verordnen, was recht ist; durch mich herrschen die Fürsten, und die Gewaltigen erkennen die Gerechtigkeit. Spr. XIII. 15. 16.

6. Fr. Was hat Jesus Christus gelehret?

Antw. Jesus Christus hat gelehret, dass die Obrigkeiten ihre Gewalt von Gott empfangen.

7. Fr. Wann hat Jesus Christus dieses gelehret?

Antw. Jesus Christus hat dieses gelehret, als ihn die Juden bei dem römischen Landpfleger Pilatus angeklagt hatten.

8. Fr. Wie sprach Jesus zu dem Landpfleger Pilatus?

Antw. Jesus sprach zu dem Pilatus: Du hättest keine Macht wider mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden. Joh. XIV. 11.

9. Fr. Was wollte Jesus durch die Worte von oben herab sagen?

Antw. Jesus wollte durch die Worte von oben herab sagen, dass dem Pilatus die Macht zu rich-

ten und zu regieren vom Himmel, das ist, von Gott gegeben sind.

10. Fr. Haben alle Regenten ihre Gewalt von Gott?

Antw. Alle Regenten, sie mögen durch das Erbrecht oder durch die Wahl zur Regierung gelangen, haben ihre Gewalt von Gott.

11. Fr. Warum haben Kaiser, Könige und andere Obrigkeiten ihre Gewalt von Gott?

Antw. Kaiser, Könige und andere Obrigkeiten haben ihre Gewalt von Gott, weil sie Gottes Stelle auf Erden vertreten.

12. Fr. Regieret nicht Gott selbst die Welt?

Antw. Gott regieret freilich die Welt; aber Gott ist unsichtbar. Darum hat er Regenten und Fürsten, die man sehen kann, an seine Stelle gesetzet, und auf diese Art regieret er durch sie.

13. Fr. Haben auch jene Regenten, die nicht unsers Glaubens sind, und hierin eine andere Meinung hegen als wir, ihre Macht von Gott?

Antw. Auch Regenten, die nicht unsers Glaubens sind, haben eben sowohl, als jene, die es wirklich sind, von Gott die Macht; denn der Apostel Paulus sagte, Röm. XIII. I.: Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo die Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Auch der Apostel Petrus bestätiget dieses. I. Petr. II. 15.

14. Fr. Ist es aber eine Wohlthat, wenn wir christliche und gute Regenten und Obrigkeiten haben?

Antw. Es ist allerdings eine der größten göttlichen Wohlthaten, wenn wir einer christlichen und gelinden Regierung untergeordnet sind, wie diejenige ist, unter welcher wir leben. Wir haben daher

auch für das lange Leben und für die lange Regierung unsers geliebtesten Landesfürsten unaufhörlich zu beten.

15. Fr. Wie üben die Regenten ihre Gewalt aus?

Antw. Die Regenten wachen für die Sicherheit des Landes, sie machen Gesetze, und halten die Unterthanen mit Ernst an, die Gesetze zu beobachten.

16. Fr. Was thun sie noch mehr?

Antw. Sie bestrafen die Übelthäter, und beschützen fromme Unterthanen.

17. Fr. Was sind die Unterthanen ihnen dafür schuldig?

Antw. Dafür sind ihnen die Unterthanen Liebe, Treue und Gehorsam schuldig.

Dritter Abschnitt.

Von den Pflichten der Unterthanen überhaupt.

1. Fr. Was haben die Unterthanen für Pflichten überhaupt?

Antw. Unterthanen sind überhaupt verpflichtet, jeder seinen Theil zur Beförderung der Landeswohlfahrt beizutragen.

2. Fr. Wie werden die Unterthanen der niedrigen Klasse genannt?

Antw. Unterthanen der niedrigen Klassen werden Bürger und Bauern genannt. Die Bürger sind entweder Handwerker, oder Künstler, oder Kaufleute.

3. Fr. Welche nennet man Bürger?

Antw. Man nennet diejenigen Bürger, die in Städten und Märkten wohnen.

4. Fr. Was sind Bauern?

Antw. Bauern sind diejenigen, die in Dörfern wohnen, und das Feld bauen.

5. Fr. Was tragen die Bürger zur Landeswohlfahrt bei?

Antw. Die Bürger tragen dadurch zur Landeswohlfahrt bei, dass sie die zum Ackerbaue nöthigen Werkzeuge, Kleider und andere Nothwendigkeiten zubereiten.

6. Fr. Was tragen die Bauern zur Landeswohlfahrt bei?

Antw. Die Bauern tragen zur Landeswohlfahrt bei, indem sie durch den Ackerbau den Landeseinwohnern Brot und andere Lebensmittel verschaffen.

7. Fr. Was tragen die Künstler bei?

Antw. Die Künstler verfertigen allerlei Kunstwerke zur Bequemlichkeit der Einwohner, zur Zierde der Städte und Dörfer.

8. Fr. Was tragen die Kaufleute bei?

Antw. Die Kaufleute führen den Überfluss des Landes in andere Länder, und bringen Waaren zurück, die den Einwohnern theils nothwendig, theils nützlich sind, oder zur Ergötzung gereichen.

9. Fr. Sind Bürger und Bauern genau mit einander verbunden?

Antw. Bürger und Bauern sind durch die Bande der Gesellschaft, wie die Glieder eines Leibes, mit einander verbunden.

10. Fr. Was will diese Vergleichung sagen?

Antw. Diese Vergleichung will sagen, dass ein Stand den andern nicht verachten, sondern unterstützen soll, wie ein Glied des Leibes das andere unterstützet.

11. Fr. Wer gibt uns dieses Gleichnis?

Antw. Der heilige Apostel Paulus gibt uns dieses Gleichnis. Gleichwie wir an einem Leibe viele Glieder, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, also sind wir ein Leib in Christo, ein jeder aber ist des andern Glied. Röm. XII. 4. 5.

12. Fr. Können die Bürger ohne die Bauern bestehen?

Antw. Die Bürger würden nicht bestehen können, wenn ihnen nicht die Bauern durch den Ackerbau und durch die Viehzucht Brot und andere Lebensmittel verschaffeten.

13. Fr. Was haben die Bauern für Pflichten?

Antw. Die Pflichten der Bauern sind, dass sie bei ihrer Arbeit fleißig seien, beten, und Gott dienen; dass sie friedlich sowohl unter einander, als auch mit denjenigen, die nicht von unserer Religion sind, und darin von unserer Meinung abweichen, leben, die Trunkenheit und andere Laster meiden.

14. Fr. Wie geht es faulen, liederlichen und trunkenen Bauern?

Antw. Faule, liederliche und betrunkene Bauern werden gemeiniglich arm, von ihren guten Nachbarn verachtet, sterben frühzeitig, und ziehen sich das schrecklichste Strafgericht Gottes, die ewige Verdammnis, zu; so wie jeder andere Mensch, der diesen großen Lastern ergeben ist.

15. Fr. Wozu ermahnet der heilige Apostel Paulus die Tagelöhner, Knechte und andere Dienstboten?

Antw. Der heilige Apostel Paulus ermahnet die Knechte, dass sie mit ihrem Stande zufrieden sein sollen, und dieses geht auch Tagelöhner und andere Dienstleute an.

16. Fr. Wie lauten die Worte des heiligen Paulus?

Antw. Die Worte des heiligen Paulus sind diese: Ein jeder bleibe in dem Berufe, darin er berufen ist. Bist du als ein Knecht berufen, so lass dich dieses nicht kümmern ꝛc. I. Kor. VII. 20. 21.

17. Fr. Wie sollen sich die Bürger verhalten?

Antw. Die Bürger sollen ebenfalls friedsam unter einander leben, unermüdete, friedsame und fromme Christen sein, und ihre Arbeit ohne Betrug verfertigen.

18. Fr. Um was sollen sich Bürger und Bauern vorzüglich bemühen?

Antw. Bürger und Bauern sollen sich vorzüglich bemühen, ihre Kinder wohl zu erziehen.

19. Fr. Warum sollen sie ihre Kinder wohl erziehen?

Antw. Sie sollen die Kinder wohl erziehen, damit gute Christen und nützliche Glieder des Staates, das ist, rechtschaffene Unterthanen aus ihnen werden mögen.

20. Fr. Kann derjenige ein rechtschaffener Unterthan sein, der keine Religion hat?

Antw. Derjenige, der keine Religion hat, fürchtet Gott nicht, und wer Gott nicht fürchtet, der kann kein rechtschaffener Unterthan sein.

Vierter Abschnitt.

Von der Ehre, welche Unterthanen ihrem Landesherrn schuldig sind.

1. Fr. Was sind die Unterthanen ihrem Landesherrn schuldig?

Antw. Unterthanen sind schuldig, ihren Landesherrn zu ehren.

2. Fr. Warum sollen die Unterthanen den Landesherrn ehren?

Antw. Unterthanen sollen den Landesherrn ehren, weil es Gott, der ewige, unsterbliche und unsichtbare König, geboten hat.

3. Fr. Wo steht dieses Gebot geschrieben?

Antw. Dieses Gebot steht geschrieben in der ersten Epistel Petri II. 17. Fürchtet Gott, ehret den König.

4. Fr. Wie soll man die Landesherren ehren?

Antw. Man soll die Landesherren so ehren, wie man Vater und Mutter ehret.

5. Fr. Warum soll man die Landesherren eben so wie die Ältern ehren?

Antw. Man soll die Landesherren so wie die Ältern ehren, weil sie Väter ihrer Unterthanen sind.

6. Fr. Wie pflegt man die Landesherren zu nennen?

Antw. Man nennet die Landesherren Landesväter.

7. Fr. Warum nennet man sie Landesväter?

Antw. Man nennet sie Landesväter, weil sie für das Wohl ihrer Unterthanen, wie gute Väter für das Wohl ihrer Kinder, Sorge tragen.

8. Fr. Ist es nicht genug, wenn man sich vor ihnen tief bis zur Erde beuget?

Antw. Nein, dieß ist nicht genug, Gott will, dass man sie innerlich im Herzen ehre.

9. Fr. Wie ehret man die Landesherren innerlich im Herzen?

Antw. Man ehret die Landesherren innerlich im Herzen, wenn man sie hochschätzet, liebet, ihnen langes Leben, glückliche Regierung, alles Gute wünschet,

und Gott darum bittet, wenn man sich ihren Befehlen mit Gehorsam unterwirft, und alles befolget, was sie zum Besten des ganzen Landes verordnen.

10. Fr. Sind die Unterthanen schuldig, für die Landesherren zu beten?

Antw. Die Unterthanen sind schuldig, für die Landesherren zu beten, weil es Gott geboten hat.

11. Fr. Wo hat es Gott geboten?

Antw. Gott hat es geboten durch den heiligen Paulus in der ersten Epistel zum Timotheus im II. Kapitel 1. und 2. V.

12. Fr. Was liesest du in dem angezogenen Kapitel?

Antw. Ich lese diese Worte: So ermahne ich nun, dass vor allen Dingen geschehe bittliches Flehen, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und alle Obrigkeit.

13. Fr. Warum soll man für sie beten?

Antw. Man soll für sie beten, auf dass wir ein ruhiges, stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit. 1. Tim. II. 2.

14. Fr. Was soll man hieraus lernen?

Antw. Man soll hieraus lernen, dass man schuldig sei, auch für jene Landesherren zu beten, die sich zu einer andern Religion, als der unsrigen, bekennen.

15. Fr. Wie kann man die Landesherren sonst noch ehren?

Antw. Man ehret auch die Landesherren, wenn man sie fürchtet.

16. Fr. Warum soll man sie fürchten?

Antw. Man muß sie fürchten, weil ihnen Gott das Schwert in die Hände gegeben hat. Röm. XIII. 4.

17. Fr. Wie fürchten fromme Unterthanen ihren Landesherrn?

Antw. Fromme Unterthanen fürchten ihren Landesherrn, wie gute Kinder ihren Vater fürchten; sie hüten sich, ihn zu beleidigen.

18. Fr. Wie fürchten böse Unterthanen ihren Landesherrn?

Antw. Böse Unterthanen fürchten den Landesherrn, weil er die Macht hat, sie zu bestrafen.

19. Fr. Was sagt die heilige Schrift von der obrigkeitlichen Macht?

Antw. Die heilige Schrift redet von der Obrigkeit also: Sie ist eine Dienerin Gottes, dir zum Guten. Thust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht ohne Ursache; sie ist eine Dienerin Gottes zur Rache und Strafe des Übelthäters. Röm. XIII. 4.

20. Fr. Welche sündigen wider die Pflicht, den Landesherrn zu ehren?

Antw. Diejenigen sündigen wider die Pflicht, welche dem Landesherrn Böses wünschen, wider ihn murren, oder ihn verachten.

Fünfter Abschnitt.

Von der Pflicht und Treue.

1. Fr. Wie sollen sich treue Unterthanen gegen ihren Landesfürsten verhalten?

Antw. Treue Unterthanen sollen sich gegen ihren Landesfürsten also verhalten, wie sich treue Diener gegen ihren Herrn verhalten.

2. Fr. Warum sollen sich Unterthanen wie die Diener verhalten?

Antw. Unterthanen sollen sich wie die Diener verhalten, weil der Landesfürst ihr Herr ist, und sowohl über ihr Leben, als auch über ihre Güter die Gewalt hat.

3. Fr. Worin besteht die Treue, die wir dem Landesfürsten schuldig sind?

Antw. Die Treue, die wir dem Landesfürsten schuldig sind, besteht kürzlich in dem fortdauernden Bestreben, von dem Gehorsam, den man dem Landesherrn schuldig ist, nie abzuweichen, auch die höchste Person, Ehre, Würde, das Leben und die Wohlfahrt des Landesfürsten aus allem Vermögen und nach unsern Kräften, so viel bei uns steht, alle zusammen, und jeder insbesondere zu erhalten und zu befördern.

4. Fr. Wie sündigen die Unterthanen wider die dem Landesfürsten schuldige Treue?

Antw. Unterthanen sündigen wider die dem Landesfürsten schuldige Treue, wenn sie denselben verrathen, oder in der Noth verlassen.

5. Fr. Was sind Unterthanen verpflichtet zu thun, wenn gefährliche Anschläge wider den Landesfürsten oder wider das Vaterland geschmiedet werden?

Antw. Wenn gefährliche Anschläge wider den Landesfürsten oder wider das Vaterland geschmiedet werden, so sind Unterthanen, welche Wissenschaft davon haben, schuldig, es dem Landesfürsten anzuzeigen, oder anzeigen zu lassen.

6. Fr. Was sollen Unterthanen bei Deserzion der Soldaten thun?

Antw. Unterthanen sollen die Deserzion der Solda-

ten, so viel möglich, hindern, weil dadurch dem Landesfürsten und dem Vaterlande großer Schaden geschieht.

7. Fr. Was haben treulose Unterthanen zu fürchten?

Antw. Treulose Unterthanen, wenn gleich ihre Untreue vor den Menschen verborgen bleibt, haben von Gott zeitliche und ewige Strafen zu befürchten.

Sechster Abschnitt.

Von der Pflicht des Gehorsams.

1. Fr. Worin besteht der Gehorsam, den Unterthanen ihrem Landesherrn schuldig sind?

Antw. Der Gehorsam der Unterthanen besteht darin, dass sie die Landesgesetze genau halten, und die Gebote des Landesherrn willig und gern erfüllen.

2. Fr. Ist der Ungehorsam eine Sünde?

Antw. Der Ungehorsam ist eine Sünde, und bei einer wichtigen Übertretung sogar eine Todsünde.

3. Fr. Wie kann dieses bewiesen werden?

Antw. Dieses kann aus der heiligen Schrift bewiesen werden.

4. Fr. Weißt du eine Schriftstelle anzuführen?

Antw. Ich weiß freilich eine Schriftstelle anzuführen: — Wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet der Ordnung Gottes; welche aber widerstreben, die werden sich selbst die Verdammnis gewinnen. Röm. XIII. 1. 2.

5. Fr. Was heißt dieses, sie werden sich selbst die Verdammnis gewinnen?

Antw. Es heißt, dass sie in der Hölle die ewige Pein leiden werden.

6. Fr. Sage mir noch eine andere Stelle.

Antw. Der heilige Paulus sagt gleich darauf also: Sei aus Noth Unterthan, nicht allein um des Zorns, sondern auch um des Gewissens willen. V. 5.

7. Fr. Sollen die Unterthanen auch den bösen Landesfürsten gehorsam sein?

Antw. Die Unterthanen sollen nicht allein den guten, sondern auch den bösen Landesfürsten gehorsam sein.

8. Fr. Wer hat dieses geboten?

Antw. Gott hat es geboten, und der Apostel Petrus hat dieses Gebot den Christen verkündiget.

9. Fr. Wie lauten die Worte des heiligen Petrus?

Antw. Die Worte des heiligen Petrus lauten also: Ihr Knechte, seid euern Herren unterthan mit aller Furcht, nicht allein den gelinden und sanftmüthigen, sondern auch den wunderlichen und verdrießlichen. 1. Pet. 2. 18.

10. Fr. Sollen aber die Unterthanen auch Gehorsam leisten, wenn sie etwas dabei leiden müßen?

Antw. Wenn gleich der Gehorsam den Unterthanen beschwerlich wird, wenn sie gleich einigen Verlust an ihren Gütern leiden müßen, so sollen sie doch Gehorsam leisten?

11. Fr. Warum müßen die Unterthanen auch in solchen Umständen gehorsam sein?

Antw. Unterthanen müßen auch in solchen Umständen gehorsam sein, weil die Wohlfahrt des Landes solches erfordert.

12. Fr. Wie sollen Unterthanen dem Landesfürsten gehorsam sein?

Antw. Unterthanen sollen dem Landesfürsten, wie die Kinder ihren Ältern, gehorsam sein.

13. Fr. Wer hat uns ein Beispiel des Gehorsams gegen den Landesfürsten gegeben?

Antw. Maria und Josef, die Ältern Jesu, haben uns ein großes und herrliches Beispiel des Gehorsams gegeben.

14. Fr. Was thaten die Ältern Jesu?

Antw. Die Ältern Jesu reiseten nach Bethlehem zur Schätzung, ob ihnen gleich die Reise, weil es weit und Winter war, sehr schwer fiel.

15. Fr. Wer hat diese Schätzung befohlen?

Antw. Der heidnische Kaiser Augustus hatte befohlen, dass das ganze römische Reich beschrieben werden sollte. Luk. II. 1.

16. Fr. Was soll uns antreiben, dem Landesfürsten gehorsam zu sein?

Antw. Die Belohnung, die uns Gott versprochen hat, soll uns zu diesem Gehorsam antreiben.

17. Fr. Wie belohnt Gott den Gehorsam der Unterthanen?

Antw. Gott belohnet den Gehorsam der Unterthanen mit zeitlichem Segen und mit ewiger Freude im Himmel.

Siebenter Abschnitt.

Von der Pflicht, Abgaben zu entrichten.

1. Fr. Sind Unterthanen schuldig, ihrem Landesherrn Abgaben zu entrichten?

Antw. Die Unterthanen sind schuldig, ihrem Landesherrn Steuern, Zölle und andere Auflagen zu bezahlen.

2. Fr. Ist diese Schuldigkeit in dem göttlichen Worte gegründet?

Antw. Diese Schuldigkeit ist in dem göttlichen Worte gegründet; denn der h. Paulus schreibt: Gebet einem jeden, was ihr schuldig seid; Schätzung, dem Schätzung gebühret. Röm. XIII. 7.

3. Fr. Hat Christus selbst auch Zoll gegeben?

Antw. Christus hat zu Kapharnaum für sich und den Petrus den Zollgroschen bezahlet. Matth. XVII. 23.

4. Fr. Warum sind Unterthanen schuldig, Steuern, Zölle u. dgl. zu bezahlen?

Antw. Unterthanen sind schuldig, Steuern und Zölle zu bezahlen, weil diese Auflagen zur Nothdurft und zum Nutzen des Landes bestimmet sind.

5. Fr. Wozu werden diese Auflagen insbesondere verwendet?

Antw. Diese Auflagen werden verwendet zur Unterhaltung des Hofstaates, zu Besoldungen der Obrigkeiten, zur Bezahlung der Kriegsheere u. s. w.

6. Fr. Wann sollen die Unterthanen Steuern und Zölle bezahlen?

Antw. Unterthanen sollen Steuern und Zölle zu der Zeit bezahlen, die von dem Landesherrn festgesetzt ist.

7. Fr. Wie können die Unterthanen die Steuern am leichtesten bezahlen?

Antw. Unterthanen können die Steuern am leichtesten bezahlen, wenn sie fleißig arbeiten, unnütze Ausgaben meiden und sparsam leben.

8. Fr. Dürfen sich saumselige Unterthanen beklagen, wenn sie zur Bezahlung der Steuern gezwungen werden?

Antw. Saumselige Unterthanen dürfen sich darüber nicht beklagen, weil ohne Zwangsmittel die Steuern, die doch zur Wohlfahrt des Landes bestimmt und nothwendig sind, nicht alle eingehen würden.

9. Fr. Wie soll man die Steuern bezahlen?

Antw. Man soll die Steuern eben so gern und hurtig bezahlen, wie man den Ältern gern und hurtig gibt, was zu ihrem Unterhalte nöthig ist.

10. Fr. Ist es eine Sünde, wenn man die Steuer nicht bezahlet?

Antw. Wer die Steuer bezahlen kann, und nicht bezahlet, der begeht eine Sünde.

11. Fr. Warum ist es eine Sünde?

Antw. Es ist eine Sünde, weil derjenige, der die Steuern bezahlen kann, und nicht bezahlet, das göttliche Gebot übertritt.

12. Fr. Ist es eine Sünde, die Zölle zu betriegen?

Antw. Die Zölle zu betriegen ist eine Sünde, weil der Betrieger einen Ungehorsam gegen den Landesfürsten begeht.

13. Fr. Ist noch eine andere Ursache, warum diese Betrieger sündigen?

Antw. Die Betrieger des Zolls sündigen auch deswegen, weil die übrigen Unterthanen, die das Ihrige richtig bezahlen, wegen dieses Abganges oft desto mehr bezahlen müßen.

Achter Abschnitt.

Von den Pflichten zu Kriegszeiten.

1. Fr. Was sind Unterthanen zu Kriegszeiten zu thun schuldig?

Antw. Unterthanen sollen zu Kriegszeiten ihre Treue auf eine besondere Weise an den Tag legen.

2. Fr. Wie sollen sie ihre Treue beweisen?

Antw. Sie sollen ihre Treue vornehmlich in zwei Stücken beweisen.

3. Fr. Welches ist das erste Stück?

Antw. Das erste Stück ist, dass sie alles unterlassen, was dem Landesherrn nachtheilig sein könnte.

4. Fr. Welches ist das zweite Stück?

Antw. Das zweite Stück ist, dass sie dem Landesherrn wider seine Feinde nach ihrem Vermögen beistehen.

5. Fr. Was kann dem Landesherrn besonders nachtheilig sein?

Ant. Besonders nachtheilig kann dem Landesherrn sein, wenn die Unterthanen mit den Feinden einen verbotenen Briefwechsel unterhalten, oder ihnen auf andere Weise von dem Vorhaben des Landesherrn Nachricht geben.

6. Fr. Ist dieses eine Sünde?

Antw. Es ist eine schwere Sünde vor Gott und den Menschen, wenn Unterthanen an ihrem Landesherrn zu Verräthern werden.

7. Fr. Wie werden solche Verräther bestrafet?

Antw. Solche Verräther werden mit dem Tode bestrafet, wenn ihnen der Landesherr nicht Gnade widerfahren lässt.

8. Fr. Was sollen die Unterthanen noch mehr meiden?

Antw. Die Unterthanen sollen sich enthalten, über die verschiedenen Vorfälle des Krieges unvernünftig zu reden.

9. Fr. Warum sollen sie nicht darüber urtheilen und reden?

Antw. Sie sollen darüber nicht urtheilen und reden, weil sie die wahren Umstände dieser Vorfälle

nicht wissen, und das gemeine Volk durch solche Reden leicht irre machen können.

10. Fr. Was sollen Bürger und Bauern thun, um sich nicht verdächtig zu machen?

Antw. Bürger und Bauern sollen in ihren Häusern ruhig bleiben, der Arbeit abwarten und beten.

11. Fr. Um was sollen sie Gott bitten?

Antw. Sie sollen Gott bitten, dass er ihrem Landesherrn Sieg verleihen, und dem Vaterlande den Frieden wieder schenken wolle.

12. Fr. Wie können die Unterthanen dem Landesherrn beistehen?

Antw. Unterthanen stehen ihrem Landesherrn bei, wenn sie die Kriegsheere mit Lebensmitteln versorgen, und alles thun, was ihnen im Namen des Landesherrn befohlen wird.

13. Fr. Sind auch die Unterthanen schuldig, die Waffen zum Dienste des Landesherrn zu führen?

Antw. Wenn die ordentlichen Soldaten nicht zulangen, die Gränzen und Festungen zu vertheidigen, so sind auch Bürger und Bauern schuldig, die Waffen zu ergreifen.

14. Fr. Was sollen sie denken, wenn ihr Leben dabei in Gefahr kommt?

Antw. Sie sollen denken, dass sie für ihren Landesherrn, für das Vaterland, für ihr Vermögen, für ihre Weiber und Kinder streiten.

15. Fr. Was sollen die Unterthanen thun, wenn sie vom Feinde Schaden leiden?

Antw. Wenn die Unterthanen von dem Feinde Schaden leiden, so sollen sie dabei geduldig sein, und ihr Vertrauen auf Gott und ihren Landesfürsten setzen.

16. Fr. Wie sollen sich die Unterthanen nach erhaltenem Siege betragen?

Antw. Nach erhaltenem Siege bei öffentlichen Freudenbezeugungrn sollen sie alle Unmäßigkeit im Essen und Trinken meiden, und alles unterlassen, wodurch die Eintracht in Städten und Dörfern gestöret werden könnte.

17. Fr. Was sollen sie vor allem Andern thun?

Antw. Sie sollen Gott für den erhaltenen Sieg demüthig und freudig danken.

18. Fr. Ist der Krieg dem Lande schädlich?

Antw. Der Krieg ist allezeit eine scharfe Zuchtruthe des Himmels, auch für die Unterthanen siegreicher Fürsten.

Neunter Abschnitt.

Von den Pflichten der Soldaten.

1. Fr. Sind in einem wohlgeordneten Staate Soldaten nöthig?

Antw. Soldaten sind in einem wohlgeordneten Staate nöthig, damit Ruhe und Ordnung im Lande erhalten werde.

2. Fr. Wie kann Ordnung und Ruhe im Lande gestöret werden?

Antw. Ruhe und Ordnung im Lande kann durch widerspänstige Unterthanen und durch auswärtige Feinde gestöret werden.

3. Fr. Gibt es denn widerspänstige Unterthanen?

Antw. Freilich, auch die besten Landesherren haben mancher Mal solche Unterthanen.

4. Fr. Kannst du dieses mit Beispielen beweisen?

Antw. Ich kann es mit dem Beispiele Davids, des besten Königs, beweisen, dessen eigner Sohn die Unterthanen aufwiegelte.

5. Fr. Entstehen oft Kriege?

Antw. Es entstehen mit auswärtigen Feinden öfters Kriege, die der Landesfürst nicht abwenden kann.

6. Fr. Was sind die Soldaten schuldig zu thun?

Antw. Soldaten sind schuldig, sich in den Waffen fleißig zu üben, und ihren Offizieren gehorsam zu sein.

7. Fr. Warum sollen die Soldaten sich in den Waffen üben?

Antw. Soldaten sollen sich in den Waffen üben, damit sie zu Kriegszeiten desto besser und herzhafter streiten mögen.

8. Fr. Wie sollen sich die Soldaten in den Quartieren verhalten?

Antw. Soldaten sollen sich in den Quartieren ruhig verhalten, und mit den festgesetzten Lieferungen der Wirte zufrieden sein.

9. Fr. Ist es eine Sünde, wenn die Soldaten mit ihren Wirten zanken?

Antw. Es ist eine Sünde, wenn die Soldaten zanken, und eine noch größere, wenn sie den Wirt betriegen oder schlagen.

10. Fr. Was gab der heilige Johannes, der Täufer, den Soldaten für eine Lehre?

Antw. Der heilige Johannes sprach zu ihnen: Thut niemanden Gewalt noch Unrecht, und lasset euch an eurem Solde genügen. Luc. X. 14.

11. Fr. Was sollen Soldaten thun, wenn man ihnen das Ihrige nicht gibt?

Antw. Soldaten, denen man das Ihrige nicht gibt, sollen sich bei ihren Offizieren darüber beschweren.

12. Fr. Dürfen die Soldaten zu Kriegszeiten plündern?

Antw. Soldaten dürfen zu Kriegszeiten nicht plündern, wenn es ihnen nicht ausdrücklich von ihrem Kommandierenden erlaubet wird.

13. Fr. Dürfen die Soldaten im Kriege jedermann ohne Unterschied tödten?

Antw. Soldaten dürfen im feindlichen Lande unschuldige und unbewaffnete Leute nicht tödten.

14. Fr. Was sollen die Soldaten im Kriege thun?

Antw. Soldaten sollen im Kriege, auch mit Gefahr ihres Lebens, alles thun, was ihnen von dem kommandierenden General durch die Offiziere befohlen wird.

15. Fr. Wie soll ein Soldat sich aufmuntern, der den Tod fürchtet?

Antw. Ein Soldat, der den Tod fürchtet, soll sich vorstellen, dass er für das Vaterland, für seine Mitbürger, für seine Kinder und Verwandten streitet.

16. Fr. Was haben treue und tapfere Soldaten zu hoffen?

Antw. Treue und tapfere Soldaten haben von Gott und ihrem Landesfürsten Belohnung zu hoffen.

17. Fr. Wie sollen sich die Soldaten verhalten, wenn sie manches Mal im Kriege an Lebensmitteln Mangel leiden?

Antw. Soldaten, wenn sie an Lebensmitteln

Mangel leiden, sollen diesen Mangel geduldig leiden, und sich an schlechter Kost genügen lassen.

18. Fr. Wie können sich die Soldaten trösten, wenn sie krank und verwundet werden?

Antw. Kranke oder verwundete Soldaten sollen sich erinnern, dass sie diese zeitlichen Übel aus Pflicht für ihren Monarchen und für ihr Vaterland leiden; sie sollen sich in den Willen Gottes demüthig ergeben.

19. Fr. Wie sollen sich die Soldaten verhalten, wenn sie von dem Feinde gefangen werden?

Antw. Soldaten, welche von dem Feinde gefangen worden sind, sollen ihrem Landesherrn treu verbleiben, bis sie wieder ausgewechselt oder ranzioniert werden.

Zehnter Abschnitt.

Von dem Meineide der Soldaten.

1. Fr. Was ist der Meineid?

Antw. Der Meineid ist eine Sünde, wenn einer etwas nicht hält, was er mit einem Eidschwure versprochen hat.

2. Fr. Warum ist der Meineid eine Sünde?

Antw. Der Meineid ist eine Sünde, weil der Name Gottes, den der Schwörende zum Zeugen seiner Aufrichtigkeit und zum Rächer der Unwahrheit oder Untreue feierlich anruft, dadurch entheiliget und beschimpfet wird.

3. Fr. Was haben Soldaten ihrem Landesherrn versprochen?

Antw. Die Soldaten haben mit einem Eide versprochen, dem Landesherrn und dem Vaterlande treu zu dienen.

4. Fr. Wann müßen die Soldaten schwören?

Antw. Die Soldaten müßen sogleich schwören, wenn sie angeworben sind. Sie rufen Gott zum Zeugen, dass sie treu dienen wollen.

5. Fr. Ist es schon ein alter Gebrauch, die Soldaten in Eid und Pflicht zu nehmen?

Antw. Es war schon bei den alten Römern, Griechen und andern Völkern der Gebrauch, die Soldaten in Eid und Pflicht zu nehmen, und die Meineidigen zu strafen.

6. Fr. Welche Soldaten brechen diesen Eid?

Antw. Die Soldaten brechen diesen Eid, welche ihre Fahne, an der sie den Eid abgelegt haben, ohne erhaltenen Abschied verlassen.

7. Fr. Wie nennet man solche Soldaten?

Antw. Soldaten, die also ihre Fahne verlassen, nennt man Deserteurs, das ist, Ausreißer.

8. Fr. Wie lange sind die Soldaten schuldig zu dienen?

Antw. Soldaten sind schuldig, so lange zu dienen, bis sie ihren Abschied bekommen.

9. Fr. Sind alsdann die Soldaten von ihrem Eide wieder los?

Antw. Verabschiedete Soldaten sind von dem geleisteten Eide wieder los.

10. Fr. Darf ein Soldat seinen Abschied begehren?

Antw. Ein Soldat darf seinen Abschied begehren, wenn er wohlgegründete Ursachen dazu zu haben vermeinet.

11. Fr. Wie soll sich der Soldat verhalten, wenn er den begehrten Abschied nicht erhält?

Antw. Ein Soldat, der den begehrten Abschied nicht erhält, soll sich zufrieden geben, und fortfahren, treu zu dienen.

12. Fr. Ist es recht, wenn ein Soldat aus erdichteten Ursachen den Abschied begehrt und erhält?

Antw. Ein Soldat, der aus erdichteten Ursachen seinen Abschied begehrt und erhält, handelt Unrecht; er ist ebenfalls eines Meineides schuldig.

13. Fr. Für wen soll man einen Deserteur halten?

Antw. Man soll alle Deserteurs als Betrieger und Feinde des Vaterlandes ansehen.

14. Fr. Was sind diejenigen schuldig zu thun, die von dem Vorhaben eines Soldaten, der desertieren will, Nachricht haben?

Antw. Diejenigen, die von dem bösen Vorhaben eines Soldaten, der desertieren will, Nachricht haben, sind schuldig, solches bei der Obrigkeit sogleich anzuzeigen.

15. Fr. Darf man einem Soldaten zur Deserzion helfen?

Antw. Diejenigen sind untreue Unterthanen, die einem Soldaten zur Deserzion helfen.

16. Fr. Welche helfen den Soldaten zur Deserzion?

Antw. Zur Deserzion der Soldaten helfen diejenigen, die ihnen zu diesem Ende Geld oder Kleider leihen, oder andern Vorschub thun.

17. Fr. Sind die Unterthanen schuldig, die Deserteurs auch mit Gewalt anzuhalten?

Antw. Unterhanen sind schuldig, die Deserteurs auch mit Gewalt anzuhalten.

18. Fr. Warum sind Unterthanen schuldig, dieses zu thun?

Antw. Unterthanen sind schuldig, dieses zu thun, weil durch die Deserzion dem Landesherrn und dem Vaterlande großer Schade geschieht, den treue Unterthanen verhindern sollen.

19. Fr. Was sollen diejenigen thun, welche Gewehre und Montierungsstücke von den Deserteurs gekauft haben?

Antw. Diejenigen, welche Gewehre oder Montierungsstücke von den Deserteurs gekauft haben, sind schuldig, solche an die Regimenter abzuliefern.

Eilfter Abschnitt.

Von der Strafe des Deserteurs.

1. Fr. Von wem haben die Deserteurs Strafe zu befürchten?

Antw. Deserteurs haben von Gott und dem Landesherrn schwere Strafen zu befürchten.

2. Fr. Wie pflegt Gott die Deserteurs zu strafen?

Antw. Gott pflegt die Deserteurs mit zeitlichen und ewigen Strafen zu züchtigen.

3. Fr. Mit was für zeitlichen Strafen straft Gott?

Antw. Gott straft mit Krankheiten, mit Armuth, mit Schande und Spott.

4. Fr. Was soll man von den Soldaten halten, welche desertieren?

Antw. Man soll die Soldaten, welche desertieren, für Leute halten, die weder Gott, noch die Menschen fürchten.

5. Fr. Wie wird es solchen Soldaten beim Gerichte Gottes ergehen?

Antw. Solche Soldaten, die weder Gott noch Menschen fürchten, werden beim Gerichte Gottes ewig verdammt werden.

6. Fr. Ist es ein Ruhm, wenn desertierende Soldaten prahlen, dass sie sechs oder noch mehreren Monarchen gedienet haben?

Antw. Dieser Ruhm ist im Munde eines Deserteurs ein sehr böser Ruhm, der ihn mit Schande bedecket.

7. Fr. Warum ist dieser Ruhm ein böser Ruhm?

Antw. Dieser Ruhm ist ein böser Ruhm, weil solche Leute sich erfreuen, wenn sie Unrecht thun, und bei der schlimmsten Sache frohlocken, wie die heilige Schrift sagt. Sprichw. II. 14.

8. Fr. Wie pflegen die Landesherren die Deserteurs zu bestrafen?

Antw. Die Landesherren strafen die Deserteurs mit Ruthenstreichen, und manches Mal gar mit dem Tode.

9. Fr. Ist die Todesstrafe nicht zu scharf?

Antw. Die Todesstrafe ist für die Deserteurs nicht zu scharf, weil sie durch ihren Meineid schwerer sündigen, als die Diebe.

10. Fr. Warum werden die Deserteurs öffentlich bestrafet?

Antw. Die Deserteurs werden öffentlich bestrafet, weil sie Andern ein sehr böses Beispiel gegeben haben.

11. Fr. Wie soll sich ein Deserteur bei der Strafe verhalten?

Antw. Ein Deserteur soll nicht murren, nicht fluchen, sondern die Strafe geduldig leiden.

12. Fr. Wie soll er sich bei der Strafe zur Geduld aufmuntern?

Antw. Wenn er bedenket, dass er die Strafe durch seinen Meineid verdienet hat; so wird er die göttliche Gerechtigkeit anbeten, und die Züchtigung geduldig leiden.

13. Fr. Was bringt die Geduld bei der Strafe für Vortheile?

Antw. Die Geduld bei der Strafe trägt auch bei, die bei Gott verschuldete Strafe entweder ganz oder zum Theile auszulöschen.

14. Fr. Was soll man von denjenigen denken, welche die Strafe mit öffentlichem Widerwillen und lautem Murren ausstehen?

Antw. Man muß von solchen denken, dass sie gar keine Reue über ihr schwarzes Verbrechen empfinden, und keinen ernstlichen Willen haben, sich zu bessern.

15. Fr. Ist es eine Sünde, über den Richter fluchen, der die Missethaten strafet?

Antw. Über den Richter fluchen, der die Missethaten strafet, ist eine schwere Sünde der Unehrerbietigkeit und des Ungehorsams, weil Gott die Obrigkeit durch Liebe und Gehorsam zu ehren geboten hat.

16. Fr. Was haben fromme, tapfere und treue Soldaten zu hoffen?

Antw. Fromme, tapfere und treue Soldaten haben Wohlgefallen und Belohnung bei Gott und den Menschen zu hoffen.

17. Fr. Wie werden treue Soldaten auf Erden belohnet?

Antw. Auf Erden haben die treuen Soldaten das Zeugnis ihres guten Gewissens, dass sie ihre

Pflichten gethan, Ruhm von ihren Obern und anderen Menschen, auch selbst von ihrem Landesherrn öfters Ehrenzeichen und höhere Stellen bei dem Kriegswesen zu erwarten.

Zwölfter Abschnitt.

Von den Pflichten der Deserteurs.

1. Fr. Können jene Deserteurs, welche glücklich entkommen sind, in ihrem Gewissen ruhig sein?

Antw. Deserteurs, welche glücklich entkommen sind, können in ihrem Gewissen nicht ruhig sein, bis sie über ihren Meineid wahre Buße gethan haben.

2. Fr. Ist es genug, dass sie ihren Meineid vor Gott allein bereuen, und solchen beichten?

Antw. Die Reue und die Beicht sind bei einem Deserteur nicht genug, er muß eben das thun, was die Diebe zu thun schuldig sind.

3. Fr. Was müßen denn reumüthige Diebe nach abgelegter Beicht noch mehr thun?

Antw. Die Diebe müßen das fremde Gut zurückgeben.

4. Fr. Was sollen die Deserteurs thun?

Antw. Die Deserteurs sind schuldig, zu ihren Fahnen zurück zu kehren.

5. Fr. Warum sind sie schuldig, zu ihren Fahnen zurück zu kehren?

Antw. Sie sind dieses zu thun schuldig, weil sie sich dem Staate durch die Deserzion geraubt haben.

6. Fr. Kannst du hierüber einen Beweis aus der heiligen Schrift anführen?

Antw. Ich kann einen Beweis durch das Exem-

pel der leibeigenen Knechte anführen, die, wenn sie entlaufen waren, zu ihren Herren zurück kehren mußten.

7. Fr. Kannst du einen solchen Knecht mit Namen nennen?

Antw. Ich kann den Onesimus nennen, der seinem Herrn, dem Philemon, entlaufen war.

8. Fr. Was befahl der heilige Paulus dem Onesimus?

Antw. Er befahl dem Onesimus, dass er zu seinem Herrn zurück kehren sollte. Epistel an den Philemon.

9. Fr. Was gibt der heilige Paulus sonst den Knechten für eine Lehre?

Antw. Er gibt ihnen auch die schon angeführte Lehre: **Ein jeder bleibe in dem Berufe, darin er berufen ist. Bist du als ein Knecht berufen, so lass dich dieses nicht kümmern. I. Kor. VII. 20. 21.**

10. Fr. Kann man diese Lehre auch auf die Soldaten beziehen?

Antw. Man kann diese Lehre allerdings auch auf die Soldaten beziehen, weil sie dem Landesherrn und dem Staate eben so unterthänig sind, wie die Knechte ihren Herren unterthänig waren.

11. Fr. Zu welcher Zeit sind die Deserteurs am meisten schuldig, zu ihren Fahnen zurück zu kehren?

Antw. Die Deserteurs sind alsdann am meisten schuldig, zu ihren Fahnen zurück zu kehren, wenn der Generalpardon publizieret wird.

12. Fr. Was ist der Generalpardon?

Antw. Der Generalpardon ist eine Gnade, wodurch der Landesherr den Deserteurs, welche freiwillig zurückkehren, die verdiente Strafe schenket.

13. Fr. Warum sind die Deserteurs zur Zeit des Generalpardons am meisten schuldig zurück zu kehren?

Antw. Die Deserteurs sind zu dieser Zeit am meisten schuldig zurück zu kehren, weil sie alsdann keinen Vorwand mehr haben, ihr Ausbleiben zu beschönigen.

14. Fr. Ist der Deserteur auch dann schuldig zurück zu kehren, wenn er anderwärts sein Glück machen könnte?

Antw. Wenn er gleich anderwärts sein Glück machen könnte, so ist er doch schuldig, zu den Fahnen zurück zu kehren, die er verlassen hat.

15. Fr. Warum ist er auch in diesem Falle schuldig zurück zu kehren?

Antw. Er ist auch in diesem Falle schuldig zurück zu kehren, weil ihn sonst niemand von seiner Eidespflicht loslassen kann, als der Landesherr, dem er treu zu dienen geschworen hat.

16. Fr. Ist es den Ältern erlaubt, ihren Kindern, welche desertieret sind, Geld oder Kleider zu schicken?

Antw. Es ist den Ältern nicht erlaubt, ihren desertierenden Kindern Geld, Kleider, oder sonst etwas zu schicken.

17. Fr. Was verdienen die Deserteurs, welche nicht zurück kommen, für eine Strafe?

Antw. Sie verdienen, dass ihnen ihr Vermögen, welches sie im Lande haben, eingezogen werde.

18. Fr. Wie soll ein zurück gekehrter Deserteur sich verhalten?

Antw. Ein zurück gekehrter Deserteur soll allen Fleiß anwenden, den begangenen groben Fehler durch treuen und eifrigen Dienst gut zu machen.

Dreizehnter Abschnitt.

Von der Vaterlandsliebe.

1. Fr. Was versteht man durch das Vaterland?

Antw. Man versteht durch das Vaterland nicht nur das Land, in welchem man geboren und erzogen worden, sondern auch dasjenige Land, welchem man als Einwohner einverleibet ist, und in welchem man den Schutz und die Wohlthaten eines Bürgers genießet.

2. Fr. Was ist ein Staat?

Antw. Ein Staat bedeutet nicht einen mit Mauern eingeschlossenen Ort, sondern die sämmtlichen Länder, die von einem Kaiser, Könige oder von einer andern höchsten Landesobrigkeit beherrschet werden.

3. Fr. So sind Staat und Stadt ganz verschiedene Dinge?

Antw. Ja freilich sind Staat und Stadt verschiedene Dinge, die man nicht mit einander vermengen muß. Sie haben auch verschiedene Geschlechtswörter neben sich, man spricht der Staat und die Stadt.

4. Fr. Ist ein jeder Mensch schuldig, sein Vaterland zu lieben?

Antw. Ein jeder Mensch muß sein Vaterland nicht weniger lieben, als er seinen Vater und seine Mutter liebet. Die Natur hat uns die Liebe zum Vaterlande in das Herz gepräget.

5. Fr. Was folget hieraus?

Antw. Es folget hieraus, dass man in Ansehung des Vaterlandes eben dasjenige thun muß, was fromme Kinder an ihren Ältern thun.

6. Fr. Was thun fromme Kinder in Ansehung ihrer Ältern?

Antw. Fromme Kinder lieben ihre Ältern mehr als ihre Nachbarn.

7. Fr. Kannst du noch eine andere Vergleichung geben?

Antw. Man soll gegen das Vaterland sich verhalten, wie sich die Bürger einer Stadt, und die Einwohner eines Dorfes gegen einander betragen.

8. Fr. Was thun die Bürger und Dorfbewohner gegen einander?

Antw. Sie bemühen sich immer eifriger um die Wohlfahrt ihrer eigenen Stadt, ihres eigenen Dorfes, als um die Wohlfahrt der benachbarten Städte und Dörfer.

9. Fr. Wie können die Landeseinwohner die Wohlfahrt ihres Vaterlandes befördern helfen?

Antw. Die Landeseinwohner können die Wohlfahrt des Vaterlandes durch die vier Stücke befördern helfen:

1tens. Wenn sie dafür sorgen helfen, dass es dem Lande nicht an Brot fehle.

2tens. Wenn sie nützliche Manufakturen anlegen.

3tens. Wenn sie die Reichthümer des Landes vermehren.

4tens. Wenn sie die Künste und Wissenschaften in Flor bringen.

10. Fr. Muß ein jeder Einwohner zu diesen vier Endzwecken arbeiten helfen?

Antw. Nein. Es haben nicht alle die nöthigen Kräfte dazu: es ist genug, wenn ein jeder thut, was er thun kann.

11. Fr. Wie wird das Vaterland mit Brot versorget?

Antw. Durch den fleißigen Ackerbau und im Noth-

falle durch die Einfuhr fremden Getraides wird das Vaterland mit Brot versorget.

12. Fr. Wie können nützliche Manufakturen angelegt werden?

Antw. Durch Fleiß und gemachte Versuche der Landeseinwohner werden nützliche Manufakturen zu Stande gebracht; denn die Faulheit ist dem Vaterlande allemal nachtheilig.

13. Fr. Wie können die Reichthümer des Landes vermehret werden?

Antw. Durch die Handelschaft mit den benachbarten Ländern werden die Reichthümer des Staates vermehret.

14. Fr. Wie werden die Künste und Wissenschaften befördert?

Antw. Künste und Wissenschaften werden durch Anlegung und Unterhaltung guter Schulen zum Flore gebracht.

15. Fr. Was verdienen faule und träge Mitbürger eines Staates?

Antw. Faule und träge Mitbürger verdienen Verachtung und Strafe.

16. Fr. Was sind rechtschaffene Bürger dem Vaterlande schuldig?

Antw. Rechtschaffene Bürger sind schuldig, ihre besondern Vortheile dem Wohle des Vaterlandes aufzuopfern.

17. Fr. Was sind sie noch mehr schuldig zu thun?

Antw. Rechtschaffene Bürger sind im Nothfalle schuldig, ihr Vermögen, Blut und Leben zum Dienste des Vaterlandes aufzuopfern.

18. Fr. Was sollen rechtschaffene Bürger in Ansehung des Vaterlandes unterlassen?

Antw. Rechtschaffene Bürger sollen alles sorgfältig meiden, was dem Vaterlande zum Nachtheile gereichen könnte.

19. Fr. Was haben diejenigen zu hoffen, die ihr Vaterland lieben?

Antw. Freunde des Vaterlandes haben Ruhm, Lob und Ehre bei Gott und den Menschen zu erwarten.

20. Fr. Worin besteht dieser Ruhm bei den Menschen?

Antw. Der Ruhm bei den Menschen besteht darin, dass der Name derer, die dem Vaterlande große Dienste geleistet haben, in die Geschichtsbücher eingetragen wird, und bei der späten Nachwelt im gesegneten Andenken bleibt.

Gedruckt bei Leopold Grund.

UB Wien
+AM546558009